

Inselbote

der Evangelischen Kirchengemeinde Kreta

Nr. 24 März - Mai 2012

Ostern

Christus ist unser Friede



Liebe Leserin, lieber Leser!

Das Foto ist ein Gruß aus Deutschland, aus der Kreuz-Christi-Kirche meines früheren Pfarrbezirkes in Münster. Der Künstler Joseph Krautwald† gestaltete dieses Steinkreuz für die Altarwand der Kirche. Dieses Kreuz beeindruckt mich, weil in ihm Karfreitag und Ostern ausgedrückt sind.

Das Kreuz mit seiner Inschrift erinnert uns an den Leidensweg Jesu in Jerusalem, wie er eindrücklich in den Evangelien beschrieben wird. Und die aus dem Stein heraus gearbeitete Person stellt den auferstandenen Christus dar, das neue Leben. Der Auferstandene kommt auf die versammelte Gemeinde zu und segnet sie: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende“ (Matthäus 28, 20).

Was können wir tun, dass wir diese Frohe Botschaft neu hören, als wäre sie gerade jetzt zu uns gesprochen?: Jesus Christus ist gestorben zur Vergebung der Sünden. Er liebt uns und ist bei uns. Er lässt uns nicht los. Er hat uns Gottes ewiges Leben aufgetan.

Was können wir für diesen Glauben tun?

Gott, öffne uns die Ohren und das Herz! In Jesus Christus schenkst Du uns Deine Liebe. Nun musst Du uns auch noch die Ohren und das Herz öffnen, damit Deine Liebe unser Vertrauen findet.

Ihr Gerhard Jacobs

Verwundet und gedemütigt durch die westliche Kirche

Wenn sich die Christen des Westens und des Ostens in ihrem Glaubensbekenntnis so nahe sind, wie kommt es dann, dass sich ökumenische Kontakte oft als so schwierig erweisen?

Seit Ende des 12. Jahrhunderts zogen westliche Kreuzfahrer immer wieder gen Osten, um die heiligen Stätten der Christen aus der Hand der Ungläubigen zu befreien. Damit befanden sie sich durchaus grundsätzlich im Einklang mit den Wünschen des Byzantinischen Kaisertums und Patriarchats. Aber daraus wurde etwas ganz anderes: 1204 stürmten Kreuzritter Konstantinopel, richteten ein Blutbad unter der Bevölkerung an, plünderten und raubten die Stadt aus, und vertrieben den einheimischen Klerus. Einen kleinen Teil der damals erbeuteten Kunstschatze kann man noch heute im Domschatz von San Marco in Venedig sehen - Beutekunst! Und was nicht geraubt wurde, wurde geschändet, zerstört, ins Meer geworfen. Statt des einheimischen Klerus wurden "lateinische", also westliche Bischöfe und selbst Patriarchen eingesetzt, in Konstantinopel nicht anders als in Antiochien und Jerusalem. Die einheimischen Christen dort wurden behandelt wie Ungläubige. Damit wurde die orthodoxe Kirche aufs Bitterste gedemütigt und geschwächt.

Hätten die Kirchen des Westens treu an der Seite ihrer Brüder und Schwestern gestanden, wäre es den Türken vielleicht nicht möglich gewesen, 1453 Konstantinopel einzunehmen. Stattdessen nutzte das Patriarchat Rom die geschwächte Lage der Orthodoxen Kirche aus, um immer wieder neu auf Unionen zu drängen, die letztlich bedeutet hätten, dass die Kirchen des Ostens sich der westlichen Kirche eingliedern. Statt uneigennützig zu helfen, versuchte damals die römische Kirche, den eigenen Machtbereich zu erweitern. Da solche Pläne scheiterten, setzte man alles daran, wenigstens einzelne Teile der orthodoxen Kirche, Bistümer, ganze Landstriche für die Union mit Rom zu gewinnen.

Dadurch spaltete sich die orthodoxe Kirche vielerorts, es gab von nun an neben den orthodoxen Kirchen die "unierten", die im gottesdienstlichen Ritus weitgehend bei der alten Ordnung blieben, aber ansonsten dem Papst unterstellt waren. Die alte Einheit war zerstört.

Im Laufe der Reformation versuchte Philipp Melanchthon, Kontakt aufzunehmen mit dem Patriarchen von Konstantinopel, um deutlich zu machen, dass die Reformation keinen "neuen" Glauben einführen wolle: "Dies war die Lehre und der Glaube der Apostel,... dies ist auch unser Glaube und unsere Religion und keine andere. Im übrigen gibt es Neues bei uns nicht. Wir haben keine neue Bibel,... sondern jene alte." Doch lagen Wittenberg und Konstantinopel (mitten im osmanischen Reich) einfach zu weit auseinander, um miteinander im theologischen Gespräch zu bleiben, der Kontaktversuch scheiterte.

Im Westen setzte sich allmählich ein Vorurteil durch: die orthodoxe Kirche sei innerlich ausgehöhlt, verdorrt, nicht mehr lebendig. Von der Mitte des 19. Jahrhunderts an bildeten sich in Amerika wie in Westeuropa evangelikale Missionsgesellschaften, die den Heiden das Licht des Christentums bringen wollten. Als sie entdeckten, dass sie in Nordafrika, in Palästina und in den ehemals türkischen Gebieten unter den Muslimen keinen Erfolg hatten, drangen sie in die Gebiete der Orthodoxie ein, von Ägypten über Palästina, Syrien bis nach Griechenland, als lebten dort noch keine Christen. Sie predigten, erst dann sei man ein wirklicher Christ, wenn man sein Leben persönlich Jesus übergeben habe; so wie es in ihren neu entstehenden Gemeinden üblich sei, sonst stünde man gleichsam nur im Vorhof des Glaubens. Manche von ihnen erkannten nicht einmal die orthodoxe Taufe an, sondern verkündeten die Erwachsenentaufe auf Grund eines persönlichen Glaubensbekenntnisses als allein seligmachend. So kam es aus orthodoxer Sicht zu Wiedertaufen. Solche Praktiken verletzen die orthodoxe Kirche tief.

Deshalb ist es für das ökumenische Gespräch mit der Orthodoxie eine Grundvoraussetzung zu erklären, dass keinerlei Form von Abwerbung, von "Proselytismus" sich im Gewand des Ökumenischen Gesprächs einschleichen werde. Und weiter ist es notwendig, deutliche Wertschätzung zum Ausdruck zu bringen für unsere orthodoxen Schwestern und Brüder, die das Neue Testament noch immer in der Ursprungssprache lesen und in ihren Gottesdiensten verkünden, und die noch immer in lebendiger Verbindung stehen mit den Traditionen der Kirche in den ersten Jahrhunderten. Wenn dies glaubwürdig geklärt ist, dann zeigt sich, dass gerade vom Ökumenischen Patriarchat Konstantinopel Angebote zur Begegnung mit großer Offenheit angenommen werden.

Mit freundlicher Genehmigung von Dr. Christine Friebe-Baron,
früher Pfarrerin auf Rhodos

Heike Reimann

Mit großer Bestürzung haben wir vom plötzlichen Tode unseres Gemeindemitglieds Pastorin Heike Reimann erfahren. Sie erlitt im Alter von 48 Jahren am 7. Januar 2012 einen plötzlichen Herztod. Es geschah während eines Familienurlaubs in ihrem Ferienhaus in Gdochia bei Ierapetra.

Die Beerdigung fand am 23. Januar in Keitum auf Sylt statt. Sie hatte dort gemeinsam mit ihrem Mann, Pastor Jörg Reimann, eine Pfarrstelle bekleidet. Jörg und Heike Reimann waren im März 2011 Mitglieder der Gemeinde Kreta geworden. Sie spielten mit dem Gedanken, später eventuell nach Kreta zu übersiedeln. Oberhalb von Mirtos haben sie ein Ferienhaus gefunden und für mehrere Jahre gemietet, um das Leben im Süden auszuprobieren. Wiederholt haben sie unsere Sozialarbeit unterstützt und Rollstühle aus Deutschland mitgebracht.

Als ich im vergangenen Sommer auf Sylt einen Vortrag über Kreta gehalten habe und bei Reimanns zu Gast war, hatte ich Gelegenheit, die Familie ein wenig kennenzulernen. Heike Reimann, Mutter von drei erwachsenen Töchtern, begegnete mir als ein Mensch von besonderer Dynamik. Mit großer Energie setzte sie sich gemeinsam mit ihrem Mann für das Projekt eines Mehrgenerationenhauses ein. Ihr Schwung war offenbar überzeugend und ansteckend, denn sie erreichte eine beachtlichen Bau-Zuschuss der Kieler Landesregierung für das Gemeindeprojekt.

Jetzt wird nicht nur das Bau-Projekt zu überdenken sein, sondern ein ganzer Lebensentwurf. Jörg Reimann schrieb mir, er muss sich neu sortieren, er kann die volle Pfarrstelle in Keitum übernehmen.

Wolfgang Schmädeke

Nachruf für Marianne Appel

gestorben am 10.01.2012 im Krankenhaus Chania



Wir im Westen kannten Marianne aus der Zeit, als Frau Lehmann-Stäcker als Pfarrerin in unserer Gemeinde war. Marianne wohnte damals in Kalives und spielte bei unseren Gottesdiensten in Chania das E-Piano. Früher war Marianne Organistin gewesen und sie brauchte zum Begleiten der Lieder lediglich ein Gesangbuch. Das ist nun viele Jahre her. In der Zwischenzeit war sie mal wieder in Deutschland, wohnte mal in Rethimnon, Armeni, Georgiopoli und zum Schluss auf Akrotiri. Wir kennen aus dem Gemeindebrief ähnliche Lebensgeschichten, wie bei Marianne. Menschen, die hier auf Kreta gestrandet sind. Meistens künstlerisch veranlagt, aber Schwierigkeiten, ihren Alltag zu organisieren. Oft uneinsichtig, was ihre Möglichkeiten allein zu leben angeht und auch manchmal Probleme mit Alkohol. Marianne war überaus tierlieb und vernarrt in ihre Wuschi. Ein kleiner schwarzer Hund, der mittlerweile in Deutschland ein zu Hause gefunden hat. Marianne verstarb nach ca. 14-tägigem Aufenthalt im Krankenhaus in Chania. Sie war schwer krank.

Rührend um sie haben sich einige Menschen aus der freien ev. Gemeinde gekümmert. Beerdigt wurde Marianne auf dem Friedhof in Kounoupidiana. Der dortige Papas gestaltete die Aussegnung in der Kapelle. Am Grab konnten die Menschen, die sie begleitet hatten, Abschied nehmen, mit Liedern und Ansprache von M. Schwitzky. Ihnen allen ein herzliches Dankeschön.

Margrit Tober

In Erinnerung an Herrn Manfred Stolz

... unseren Mitmenschen, der am 31. Januar 2012 auf unserer geliebten Insel verstorben ist.

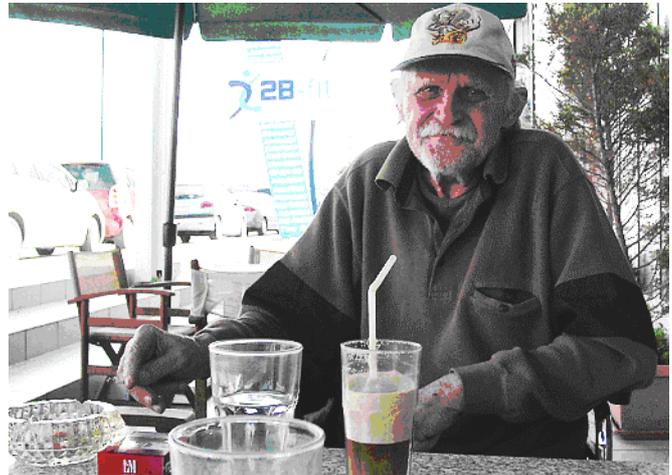
Um mich vorzustellen, ich heiße Margret Tippenhauer-Karapiperis und lebe seit 28 Jahren auf Kreta.

Ich habe über die Situation von Herrn Manfred Stolz vor 1 Jahr aus dem Gemeindeblatt Inselbote erfahren und hatte mich so entschlossen, Herrn Manfred im Pflegeheim Ktistakis zu besuchen. Natürlich war ich über die leidtragende Krankheitssituation tief bewegt.

Jedesmal bei meinen Besuchen freute Manfred sich sehr und suchte das Gespräch mit mir. Trotz seiner schwierigen Lage war Manfred sehr freundlich, auch zu manchem Scherz aufgelegt. Für mich war es wichtig, ihm zuzuhören und ihm kleine Wünsche zu erfüllen, nur z.B. GEO-Hefte und Kreuzworträtsel mitzubringen und immer wurde ich mit einem Dankeschön bedacht.

Nach einer weiteren Operation nahmen die Schmerzen sehr zu bei Manfred und meine Besuche wurden für mich immer schwieriger. Es kostete mich immer mehr Überwindung, in das Pflegeheim zu gehen. Trotzdem sagte mir mein Herz, ihn weiter aufzusuchen.

Manfred war ein Kämpfer und versuchte, mit seinen Schmerzen umzugehen. Manfred wollte aber dann nichts mehr zum Essen, nur noch etwas Trinken. Daraufhin habe ich ihm dann Milchflaschen, Saft und Wasserflaschen mitgebracht, die Manfred nur noch mit Strohhalm zu sich nehmen konnte.



Herr Manfred war sehr schwach geworden, konnte seine Hände schwer bewegen und seine liebe Zigarette nicht mehr halten. Dann hörte ich, Manfred war wieder in die Klinik gekommen. Umgehend habe ich ihn dort aufgesucht und Manfred lag am Tropf. Zwei Tage später besuchte ich ihn wieder. Manfred erkannte mich, aber vor Schmerzen konnte er kaum sprechen. Er schaute mich mit großen geöffneten Augen an und sagte mir immer wieder, ich möchte mich zu ihm setzen und nicht so nervös sein. Ab diesem Moment war mir bewusst, dass Manfred von uns geht. Trotz allem hat sich Herr Manfred bedankt für meinen Besuch und hat dann die Augen geschlossen.

An dem gleichen Tag ein paar Stunden später ist Manfred von seinen Schmerzen befreit worden und ist in Frieden von uns gegangen.

Sicher bin ich mir, wenn ich im Namen von Herrn Stolz allen, die ihn kannten, für ihre Hilfe ein Dankeschön ausspreche, auch bei dem Pastor Gerhard Jacobs und Ehefrau Dorothée, auch bei Herrn Wolfgang Schmädeke. Ein weiteres Dankeschön an Frau Anne Cramer, die mich in den letzten Wochen mit der Pflegehilfe für Renate unterstützt hat.

Bei diesem Anlass ein besonderes Dankeschön bei allen Pastoren, die hier auf Kreta waren und meine vor zwei Jahren verstorbene Mutter, Frau Hildegard Tippenhauer in unserem Zuhause besucht haben.

Gerhard Kirschner

Am 19.März 2012 ist unser lieber Freund Gerhard Kirschner im Alter von 65 Jahren nach relativ kurzer und schwerer Krankheit entschlafen. Wir werden ihn als guten Freund in Erinnerung behalten und wünschen allen, die ihn geschtzt, geehrt oder geliebt haben Trost in ihrer Trauer.

Was wir bergen in den Srgen
ist der Seele Leib.
Was wir lieben, ist geblieben
bleibt in Ewigkeit.

Harda und Antonis Galatsanos Dück

Weihnachten ... trifft mitten ins Herz

In diesem Jahr 2011 feiern wir zum dritten Mal Heilig Abend und Weihnachten auf Kreta. Schon viele Tage vor dem Fest werden die Straßen mit Weihnachtsliedern beschallt, und ich höre und staune: „Stille Nacht“ in deutscher Sprache – jetzt schon. Lichterketten mit Weihnachtssymbolen überspannen die Straßen, rechts und links biegen sich die Pomeranzenbäume unter der Last saftschwerer Früchte – zu dieser Jahreszeit tragen die Bäume und blühen gleichzeitig – ein angenehmer Duft liegt in der Luft.

Die Schaufenster der Geschäfte mit teilweise weiß bestäubten Kunstbäumen – behängt mit glitzernden Kugeln und blinkenden Lichterketten – für uns etwas gewöhnungsbedürftig, aber den Kretern gefällt es. In den vier Adventswochen laden mein Mann und ich Gemeindemitglieder und neu kennen gelernte Menschen zum Adventskaffee ein. Bei Geschichten und Liedern, Kaffee und Kuchen, am Adventskranz aus Deutschland mitgebracht, haben wir viel Freude miteinander und pflegen die Tradition – es wird viel erzählt. In der letzten Woche vor Weihnachten kommt auch hier Hektik auf – haben wir alles besorgt? – ist die kirchliche Feier mit Musik und Spiel mit den Vortragenden abgestimmt?

Am Dienstag finden wir noch Zeit zu einer Weinprobe mit uns bekannten Paaren. Das Weingut, eine gepflegte moderne Anlage liegt hoch in den Bergen. Die Juniorchefin erklärt uns in englischer Sprache die Bearbeitung der Trauben und die Herstellung des Weines. Die Weine schmecken vorzüglich, wir probieren alle durch – mit Kartons bepackt fahren wir nach Hause – es weihnachtet sehr.

Am Abend besuchen wir noch ein Konzert in der Markus-Kirche. Ein gemischter Chor aus Ierapetra (dirigiert von Susanne Chalikia) und Iraklio trägt Weihnachtslieder vor – schöne Stimmen – begleitet von Klavier und Geigen. Während des Konzertes ein ständiges Kommen und Gehen – es stört niemanden, alle sind freundlich, alles locker, nicht so perfekt, wie wir es kennen – angenehm. Ich höre „Stille Nacht, heilige Nacht“, die mir so vertraute Melodie auf Griechisch – gefällt mir. Als Abschluss und gleichzeitigem Höhepunkt des Abends singt der Chor das Halleluja von Händel – brausender Applaus, auf Wunsch der Zuhörer wird das Halleluja noch einmal gesungen – wunderbar. Auf dem Nachhauseweg ist die Stadt rappellvoll, überwiegend Jugendliche mit Einkaufstüten – Straßencafés und Tavernen sind voll besetzt.

Der Heilige Abend zeigt sich in diesem Jahr mit dunklen Wolken, und es ist kühl. Die Christvesper ist um 17.00 Uhr mit anschließender Weihnachtsfeier angekündigt. Frühzeitig machen wir uns auf den Weg. Schon gegen 16.00 Uhr treffen die ersten Besucher ein – noch ein kurzes Schwätzchen. Die kleine Kirche aus gelblichem Sandstein haben wir mit grünen Tannenzweigen, roten Weihnachtssternen und vielen, vielen Kerzen geschmückt.

Der künstliche Tannenbaum, mit goldenen Kugeln, Sternen und Süßigkeiten behängt, zieht die Blicke auf sich. Kurz vor 17.00 Uhr werden die Kerzen angezündet. Beim Vorlesen der Weihnachtsgeschichte werden die selbst getöpferen Krippenfiguren herein getragen. Der Schein der vielen Kerzenflämmchen taucht den Raum in ein warmes, geheimnisvolles Licht. Viele festlich gekleidete Leute sind gekommen, alles ist besetzt, die fürsorglich mitgebrachten Stühle werden auch noch gebraucht.

Mit Orgelspiel, Flöten, Gesang und guten Worten feiern wir die Christvesper. Beim Kerzen-Spiel helfen Kinder aus der Gemeinde die Lichter anzuzünden – eine schöne, friedliche Atmosphäre. Inbrünstig singt die Gemeinde „O du fröhliche“ und „Stille Nacht“ – unsere Gefühle werden berührt – wir geben einander die Hand. Weihnachten ... trifft mitten ins Herz.



Bild © Elke Giesen

Zur anschließenden Feier haben wir weiß gedeckte Tische mit roten Kerzen, Tannenzweigen und Nüssen an der Rückwand der Kirche als Buffet aufgebaut. Viele Plätzchensorten, sogar Stollen, Tee, Glühwein und Raki stehen bereit. Grüppchen verteilen sich im Raum, wir lernen neue Menschen kennen, kommen miteinander ins Gespräch, Einladungen werden ausgesprochen – eine gute Stimmung. Für die Kinder wird es jetzt etwas lang, zu Hause wartet die Bescherung auf sie.

Als der letzte Besucher gegangen ist, fahren wir zufrieden nach Hause, glücklich über die gut besuchte Feier und über liebe Worte, die uns gut getan haben.

Dorothee Jacobs

Zwei Veranstaltungen in der Winterpause

Lesung im Januar: Anekdoten, selbst erlebt

Wir waren acht Personen. Teilgenommen haben Dietrich und Marita, sie haben auch bei uns übernachtet, Friedhelm und Erika, Magrit und Herbert Ott. Wir haben einige lustige selbst erlebte Anekdoten vorgetragen und uns angenehm unterhalten. Ich habe auch per email zwei sehr nette Anekdoten von einer Frau Sigrid Wohlgemuth aus dem Osten bekommen, die ich auch vorgelesen habe.

Ich denke, wir werden diese Form beibehalten, es ist eine nette Abwechslung in der Winterpause.

Lieselotte (Lilo) Klein

Als treibende Kraft denkt Gisela Marenbach weit voraus und hat schon die nächste **Lesung am Meer in der Bucht von Koutalas** ins Auge gefasst:

Termin ist
das Thema lautet:

Freitag, 7. September 2012
Kreta - einst und jetzt

Wer kleine Geschichten oder Gedichte beisteuern kann, schickt seinen Beitrag bitte bis zum 15. Juni 2012 an: marenbach@crete-island.net.

Kamingespräch in Kounali über „Gelingendes Leben“

Es war ein sonniger Nachmittag Ende Februar. Etliche Mitglieder und Freunde der Gemeinde hatten Interesse an dem Thema bekundet, aber schließlich haben nur einige zugesagt und den Weg ins kleine Dorf Kounali genommen. Am Ende waren wir zu acht.

Margret Karapiperis traf als erste ein. Sie brachte mir eine ihrer schönen Tonskulpturen mit – ein ganz besonderes Gastgeschenk, für das sich gleich ein passender Platz fand.

Es verging eine Weile, bis alle nach Kounali gefunden hatten, denn die neuen Wegweiser in Milatos sorgten für Verwirrung. Während die einen noch durch die Hügel von Latsida irrten, konnten die anderen das gepflegte Chaos in meinem Garten begutachten und nützliche Ratschläge geben.



Zugesagt hatten außer Margret auch Elke und Karl, Kristina und – neu in unserer Runde – Christina Polizoakis. Christina und Kristina kamen in Begleitung ihrer Ehemänner Giorgos und Vangelis. Die beiden Griechen entdeckten bald gemeinsame Bekannte und so entstand eine lebhaft, zweisprachige Plauderei bei Kaffee und Ostfreisentees. Mit dem köstlichen, hausgemachten Kuchen haben die Frauen richtig Ehre eingelegt und auch gleich die Rezepte für Linzertorte, Schneegestöber und Quittengelee-Pitakia ausgetauscht. Ich hab es genossen, dass nach wochenlanger Stille wieder Leben im Haus herrschte.

Dann kam der Schwenk von der netten, geselligen Kaffeerunde zum besinnlichen Gespräch. Das Feuer wurde entfacht, das wirkte anziehend, alle setzten sich um den Kamin. Ich machte ein paar einleitende Bemerkungen zu unserer Lebenssituation: Alle sind wir über die Mitte des Lebens deutlich hinaus, haben hoffentlich noch ein gutes Stück Lebenszeit vor uns. Ein Meterstab machte es deutlich, unser Ende ist absehbar. Was tun wir jetzt dafür, dass man es am Ende als gelungen, als geglückt, ja als glücklich bezeichnen kann?

Es ist ziemlich ruhig und ich brems mich, damit ich diese fragende Stille nicht durch meine Erklärungen oder Antworten zerstöre. Anfangs zögernd, doch dann lebhafter kommen die Gedanken der anderen zur Sprache: Das Beispiel einer Frau in mittleren Jahren: Sie verläßt ihre Familie, nachdem die Kinder erwachsen sind. Sie ist mit sich selbst im Reinen, doch alle im Ort sind empört. Woher kommen unsere Werte und Maßstäbe, müssen wir uns den Normen der anderen unterwerfen?

Wir sind eingebettet in ein Umfeld, das uns Orientierung und Sicherheit bietet, teilweise auch unser Verhalten lenkt. Haben wir denn überhaupt noch freien Entscheidungen, wenn durch unsere Gene und das Umfeld schon so vieles bestimmt wird? Für welche Ratgeber sind wir offen und woher haben die ihre Weisheiten? Mit Ernst und Eifer wird gesprochen und zugehört. Wir haben keine Regeln dafür abgesprochen, aber wenn jemand redet, hören die anderen zu. Der nächste knüpft nach Möglichkeit an das Gesagte an und führt den Gedanken weiter. Jeder spricht von seiner eigenen Sicht und die anderen respektieren das, niemand widerspricht, man hört keine Phrasen. Da ist viel guter Wille im Spiel – und der Wunsch nach mehr davon.

Doch dann müssen die ersten schon aufbrechen, andere bleiben noch auf ein Glas und lassen diese angenehme Anspannung ein wenig abklingen. Elke und Kristina machen dankenswerterweise den Abwasch. Ich verstaue den restlichen Kuchen und stelle zufrieden fest, dass ich für die nächsten Wochen einen leckeren Vorrat habe.

Wer ein konkretes Ergebnis erwartet hatte, wird jetzt vielleicht enttäuscht sein. Doch die dabei waren, konnten etwas für sich mitnehmen. Für mich war es das gute Gefühl von aufmerksamem Interesse und gegenseitiger Achtung. Dafür bin ich allen Teilnehmenden dankbar.

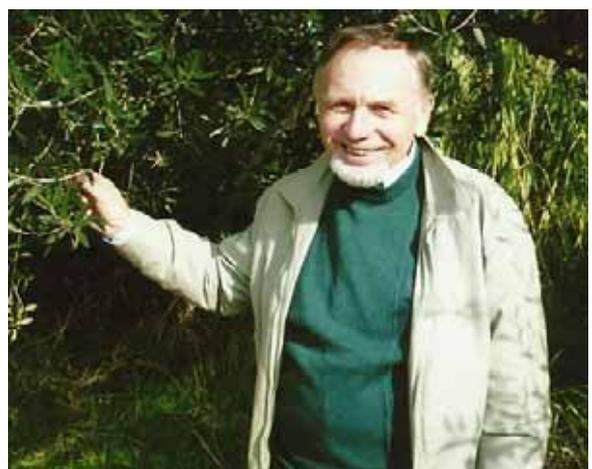
Wolfgang Schmädeke

Menschen aus unserer Gemeinde

Herbert Ott

Als Herbert Ott und wir uns zu unserem Gespräch verabredet hatten, fiel mir gleich wieder unser Gemeindefest im Garten seines Hauses in Episkopi/Rethimno ein und zuvor der Gottesdienst auf dem wunderschön gelegenen Kirchplatz vom Nachbarort Archontiki, in dem seine Frau Elpida geboren wurde. Das Gemeindefest im September 2011 war ein schönes Zusammensein in seinem gepflegten Garten.

Herbert wurde am 3.12.1948 in Holzerode/Landkreis Göttingen geboren. „Ich bin das jüngste von neun Kindern einer aus Westpreußen stammenden Flüchtlingsfamilie, die im kaltem Winter 1946 mit Pferd und Wagen aus ihrer Heimat vertrieben wurde. Meine Eltern waren Volksdeutsche und evangelisch reformiert.“



1955 zog die Familie nach Fröndenberg/Unna, wo Herbert die Volksschule besuchte und anschließend in die Lehre als Gärtner ging. In Fröndenberg nahm er teil an der evangelischen Jugendarbeit. „Diese Zeit hat mein späteres Leben geprägt und mir das Rüstzeug für gewisse Wertaspekte gegeben, an denen ich bis in die Gegenwart festhalte.“

In Stuttgart-Hohenheim holte er die Fachschulreife nach, und später machte er am Hessenkolleg in Wiesbaden das Abitur. In Göttingen studierte Herbert Forstwirtschaft mit dem Abschluss eines Diplom-

Forstwirtes. Während dieser Zeit reiste er zu Studienzwecken nach Australien, Kanada und Spanien. „Mein Traum war es, etwas mit dem Wald und der belebten Natur emotional und intellektuell zu tun zu haben.“ In Göttingen lernte Herbert 1975 Elpida kennen. Sie war schon Ärztin für pathologische Anatomie. Im April 1976 heirateten beide in Athen. In den Jahren 1976-1978 lebten sie in Kassel, wo 1977 ihre Tochter Diana geboren wurde. Herbert gründete einen Betrieb für Garten- und Landschaftsbau.

Von Kassel zog die Familie nach Frechen/Köln, wo Herbert und Elpida in ihren Berufen weiter arbeiteten. In Frechen wurde 1980 ihre zweite Tochter Daphne Erika geboren.

1982 verließen sie Frechen, um nach Chania überzusiedeln. Herbert besorgte selbst den Umzug mit seinem eigenen 5 Tonnen LKW. Elpida baute sich in Chania ein eigenes Einsende-Labor auf, das sie bis heute betreibt.

Im Jahre 1988 konnten sie in Episkopi ein Grundstück erwerben, um für die Familie ein eigenes Haus zu bauen. Herbert hat sich dabei mit seinen Ideen eingebracht und engagiert mitgearbeitet. Wohltuend und schön anzusehen ist der Waldgarten, den er angelegt hat. Wir konnten von ihm beim Gemeindefest profitieren.

Am Schluss unseres Gespräches kommt Herbert noch einmal auf seine innere Überzeugung zu sprechen: „Ich suche ein aufgeklärtes Christentum ohne Zierrat, Aufdringlichkeit und Anbiederei. Mit Devotionalien und Reliquien kann ich nichts anfangen. Ich suche ein Christentum gemäß den Botschaften des Evangeliums im Sinne der reformatorischen Grundsätze. Martin Luther ging es allein um Christus und darum allein die Gnade, allein der Glaube und allein die Schrift.“

Herbert fährt fort; „Zur christlichen Lebensauffassung gehören meines Erachtens Demut und Toleranz, ohne auf die eigene Identität zu verzichten.“ Und am Ende seiner Ausführungen fragt er: „Für wen oder was lohnt es sich zu leben?“

Heute führt Herbert das selbständige Leben eines Landwirtes mit Wein- und Olivenanbau und sorgt für seine Familie.

Bild und Text: Gerhard Jacobs

Aus der Sozialarbeit der Gemeinde

Renate geht es jetzt besser



Zwei Bittschreiben an die Leitung der „Vorbildlichen Fremdenzimmer für Senioren“ waren nötig, dann hatten wir uns auf einen Kompromiss für die Heimkosten im IRIDA in Kato Gouves geeinigt. Für die nächsten sechs Monate kann Renate dort zu Kosten wohnen, die sie mit ihrer laufenden Rente aufbringen kann. Danach sieht man weiter. (Ich glaube nicht, dass so ein Handel in Deutschland möglich wäre.)

Kurz nach meiner Rückkehr aus Deutschland habe ich Renate mitsamt ihrer Habe ins neue Heim, früher Hotel Calypso in Kato Gouves gebracht. Dort hat sie ein sauberes Doppelzimmer und eine aufmerksame und geradezu liebevolle Betreuung. Als sie nach den kalten Tagen etwas erhöhte Temperatur bekam, wurde sie drei Tage ins Bett gesteckt (Bild).

Frau Eleni, die tüchtige Sozialarbeiterin, hat Renate gründlich untersuchen lassen und für Medikamente gesorgt. Jeden zweiten Tag bekommt sie ein wenig Krankengymnastik, um ihre Beweglichkeit zu fördern. Sie arbeitet gut mit und entwickelt einen erstaunlichen Appetit. Manchmal drückt sie mir extra fest die Hand und zeigt, wieviel Kraft sie noch hat. Ich muss lachen. Bei uns zu Haus (ich komme aus einer Gärtnerfamilie) würden wir sagen: „Sie grünt wieder durch!“

Die Sozialarbeiterin kennt Renates Vorgeschichte und Neigungen. Sie spielt in ihrem Büro Renates CDs und beschäftigt sie mit Malvorlagen und Buntstiften. Am Empfang hängen schon einige von Renates Arbeiten. Margret Karapiperi kommt jetzt jede Woche zu Renate, leistet ihr Gesellschaft und beschäftigt sie: Jetzt wird getöpft, künftig auch zusammen mit anderen Heimbewohnern. Ich bin sehr froh über diese spontane Hilfe und über Renates Entwicklung. Es sind Schritte zurück ins Leben. Das passt gut in die Jahreszeit.

Wenn Sie Renate eine Freude machen möchten, besuchen Sie sie doch! Das neue Heim ist von der Nationalstraße Heraklion – Agos Nikolaos, Ausfahrt Gouves/Gournes nur rund 800 m entfernt.

Wolfgang Schmädeke



Es stand in der Griechenlandzeitung, 7. Dezember 2011:

Erstes Krematorium Attikas in Markopoulo

In der ostattischen Kommune Markopoulo soll das erste Krematorium der Hauptstadtregion Attika entstehen. Nach Thessaloniki ist es die zweite Stadt, die verbindlich diesen Beschluss gefasst hat. Obwohl die Feuerbestattung in Griechenland seit 2006 gesetzlich verankert ist, wurde die Maßnahme bislang – vor allem wegen des Widerstandes aus Kirchenkreisen – nicht umgesetzt. In Markopoulo wurde der Beschluss zum Bau eines Krematoriums am Donnerstag einstimmig vom Stadtrat gefasst. Es soll auf einer städtischen Liegenschaft neben dem Friedhof außerhalb der geschlossenen Ortschaft entstehen. Die Finanzierung soll, falls möglich, aus privaten Mitteln bestritten werden. In Ihrer Begründung gingen die Stadtväter auf die sozialen Kriterien ein, die diesen Beschluss erforderlich machten: dazu gehörten die Überbelegungen der Friedhöfe, (...) oder der Wunsch einer steigenden Zahl von Menschen, sich einäschern zu lassen, der die Verwandte zwingt, auf Nachbarländer auszuweichen.

Darüber hinaus erwarten sie für ihre Kommune finanzielle Vorteile, so die Stadtväter. (Gzak)

Gemeindereise 2012

8 Tage Istanbul - Konstantinopel - Byzanz



Foto © TomsK www.pixelio.de

Pastor Gerhard Jacobs wird die Reise in bewährter Weise leiten. Veranstalter ist die Firma ECC-Studienreisen in Frankfurt. Wir sind insgesamt 16 Teilnehmer aus Athen, Kreta und Rhodos.

Abflug Do 26.04.2012 Treffpunkt 06:30 h Flughafen Heraklion

Ankunft Do 03.05.2012 20:35 h in Heraklion

Deshalb findet am 29. April kein regulärer Gottesdienst in Heraklion statt. Bei Interesse kann eine Andacht gehalten werden. Bitte beachten Sie die Ankündigungen auf unserer Website: www.evkikreta.de

Inselbote für Nichtmitglieder 20 €

Der Kirchengemeinderat hat für unseren Gemeindebrief, den „Inselboten“, einen jährlich Bezugspreis von **20 Euro ab 2012** festgelegt. Das gilt sowohl für den Empfang per E-Mail als auch per Briefpost.

Bitte überweisen Sie auf eines der Gemeindepkonten (letzte Seite) bis zum **31. März 2012**. Als Verwendung geben Sie bitte das Stichwort INSELBOTE und Ihren Nachnamen und Vornamen an. Anderenfalls müssten wir die Belieferung einstellen.

Ausgenommen sind Mitglieder der Gemeinde Kreta, regelmäßige oder gelegentliche Spender sowie neue Freunde im ersten Jahr. Sie erhalten den Inselboten weiter wie gewohnt.

Wir bitten um Verständnis für diese Maßnahme. Bleiben Sie uns verbunden!

WS

Athener Gemeindeblatt - Sonderpreis für Kreta

Einige langjährige Mitglieder möchten gern weiter mit unserer Muttergemeinde in Kontakt bleiben und das Athener Gemeindeblatt beziehen. Dazu habe ich 2010 mit Frau Heike Mayer, der Athener Schatzmeisterin, einen Sonderpreis von **10 € pro Jahr** für die Kreta-Gemeindemitglieder vereinbart.

Bitte überweisen Sie an die Evang. Gemeinde Athen, Stichwort GEMEINDEBLATT, Name, Vorname:
entweder in Deutschland: Konto-Nummer 0005186056
Bankleitzahl 520 604 10 (Ev. Kreditgenossenschaft eG, Nürnberg)
IBAN DE03 5206 0410 0005 1860 56 BIC GENODEF1EK1

oder in Griechenland: ALPHA BANK, Konto-Nummer 353 002 002 003 764
IBAN GR66 0140 3530 3530 0200 2003 764
BIC CRBAGRAA

... und schicken Sie einen Zweizeiler mit Ihrer vollständigen Anschrift an:
Sekretariat der Ev. Gemeinde Athen, Odos Sina 66, 106 72 ATHEN
Fax 210 364 5270 E-Mail evgemath@gmail.com

WS

Gemeindeversammlung am Sonntag, 22. April 13:00 Uhr

Wir laden alle Mitglieder und Freunde herzlich zu unserer Mitgliederversammlung ein. Sie findet diesmal **in Chania-Chalepa** nach dem Gottesdienst statt.

Tagesordnungsvorschlag

1. Abstimmung der Tagesordnung
2. Protokoll der Mitgliederversammlung vom 3.04.2011
3. Kurzberichte des Pfarrers und des Vorsitzenden
4. Jahresabschluss 2011, Rechnungsführerin Kristina Eisenlöffel
5. Bericht der Rechnungsprüfer
6. Entlastungen
7. Haushalt 2012 und Planung 2013
8. Neuwahlen zum Vorstand:
SchriftführerIn und 1. RechnungsprüferIn
9. Anträge
10. Verschiedenes

Anträge senden Sie mir bitte bis zum 10. April per Post an Box 32, 724 00 MILATOS oder per E-Mail:
webmaster@evkikreta.de

Wolfgang Schmädeke

Antrag: Sozialbudget

Unsere Gemeinde hat sich in der Satzung zur Fürsorge für Kranke, Bedürftige und Gefangene verpflichtet. Die Bereitschaft dazu wird von jedem Mitglied im Rahmen seiner persönlichen Kenntnisse und Fähigkeiten erwartet.

Fürsorge verstehen wir vor allem als persönliche Hinwendung zu den Bedürftigen im Sinne tätiger christlicher Nächstenliebe. **Die Gemeinde gibt in der Regel kein Geld.** In Ausnahmefällen kann aber eine einmalige finanzielle Unterstützung zur Lösung einer akuten Notlage erforderlich werden. Um dazu einen organisatorischen und finanziellen Rahmen zu schaffen, beantragen wir:

1. Die Mitgliederversammlung beschließt die Schaffung eines Budgets für die Sozialarbeit (Sozialbudget).
2. Das Sozialbudget wird ein Teil des Haushaltsplans der Gemeinde ab 2012.
3. In das Sozialbudget fließen die gezielt für Sozialarbeit eingeworbenen und alle spontanen Spenden, außer sie wurden vom Spender ausdrücklich einem anderen Zweck gewidmet.
4. Regelmäßig fließende Zuwendungen werden nicht dem Sozialbudget zugeführt, außer auf ausdrückliche Weisung des Spenders.
4. In das Sozialbudget können interne Zuführungen auf Beschluss des Kirchengemeinderats fließen.
5. Das Sozialbudget dient der einmaligen finanziellen Unterstützung von Bedürftigen in akuten Notlagen. Darüber entscheidet der Kirchengemeindevorstand im Einzelfall
6. Auslagen, die einem Gemeindeglied im Rahmen einer Fürsorgetätigkeit entstehen, können ebenfalls aus dem Sozialbudget erstattet werden. Darüber entscheidet der Kirchengemeindevorstand im Einzelfall.
7. Das Sozialbudget wird in die Kassenprüfung einbezogen und beim Haushaltsabschluss separat dargestellt.

Wir bitten die Gemeindeversammlung um Genehmigung der o.g. Grundsätze und Maßnahmen für die Schaffung und Nutzung eines Sozialbudgets.

Der Kirchengemeindevorstand

Mitglieds-Beitrag

Als Freiwilligen-Gemeinde im Ausland sind wir auf die Beitragszahlungen unserer Mitglieder angewiesen. Wir bekommen ja keine Kirchensteuer-Einnahmen, auch wenn einige von uns auch in Deutschland Steuern zahlen. Es wird erwartet, dass die Gemeinde für die Wohnung und die dienstlichen Fahrten des Pfarrers aufkommt.

Als sehr junge Gemeinde genießen wir in den ersten Jahren noch eine Art „Welpenschutz“: Die EKD schließt freundlicherweise die Lücke zwischen Ausgaben und Einnahmen und ermöglicht sogar, dass wir bescheidene Rücklagen ansammeln. Dazu mehr auf der Mitgliederversammlung in Chania. Was Sie über den Mitgliedsbeitrag wissen sollten, lesen Sie hier:

Wann: Nach unserer Satzung wird der Mitgliedsbeitrag des Jahres **am 1. März zur Zahlung fällig.** Wer dem Bankeinzug zugestimmt hat, wird am 15. März belastet.

Wieviel: Der Regelbeitrag beträgt 96 € pro Jahr. Manche haben für etwas mehr unterschrieben, anderen fällt es sehr schwer, den Regelsatz aufzubringen.

Was dann? Dann müssen wir miteinander sprechen. Der Anstoß dazu sollte vom Mitglied ausgehen.

Mit wem? Als Gesprächspartner dienen der Pfarrer, die Rechnungsführerin, der Vorsitzende und bei dessen Verhinderung sein Stellvertreter. Die Verantwortlichen stehen auf der letzten Seite des Gemeindebriefs. Sie behandeln Ihr Anliegen vertraulich und stimmen sich nur im Vorstandskreis ab.

Was kommt dabei heraus? Zahlung in zwei Teilbeträgen, dauerhaft ermäßigter Jahresbeitrag, Zahlungsaufschub, ... - das volle Programm, gegebenenfalls nach Vorstandsbeschluss.

Peinlich? Nein, das muss niemandem peinlich sein. Wir sitzen nicht auf dem hohen Ross und Sie sind uns nicht ausgeliefert. Schließlich sind wir eine Freiwilligenkirche. Sie haben sich freiwillig zu uns bekannt - und wir möchten, dass das so bleibt. Freunde bewähren sich in der Krise. Vielleicht brauchen wir morgen Ihre Unterstützung.

Deshalb darf niemand ausgeschlossen sein oder sich ausgeschlossen fühlen, wenn's mit der Kohle klemmt. Wir finden eine Lösung. Versprochen! Sprechen Sie vertrauensvoll mit einem von uns.

Wolfgang Schmädeke
für den Kirchenvorstand

Termine

März				
So	25.03.	11:30	Chania	Gottesdienst
April				
So	01.04.	11:30	Heraklion	Gottesdienst zum Palmsonntag
So	08.04.	11:00	Gournia bei Ierapetra	Ostersonntag (westlich), Gottesdienst im Freien, anschließend Picknick
Fr	13.04.	11:00	Spili	Orchideen-Wanderung mit Lilo Klein und Gernot Michl
So	15.04.			Ostersonntag (orthodox) kein Gottesdienst
So	22.04.	11:30	Chania	Gottesdienst, anschließend Gemeindeversammlung
Do 26.4. – Do 3.5. ab/an Heraklion				Gemeinde-Reise nach Konstantinopel
So	29.04.	11:30	Heraklion	eventuell Andacht – siehe Website
Mai				
So	06.05.	10:30	Elounda	Gottesdienst mit einer Reisegruppe aus Endersbach
Sa	12.05.	17:00	Milatos Cave	Chorandacht in der historischen Höhle von Milatos
So	13.05.	11:30	Heraklion	Gottesdienst mit einer Reisegruppe aus Meinerzhagen
So	20.05.	17:00	Nopigia	Gottesdienst, Tafel bei Ursula Vestakis
So	27.05.	13:00	Maleme	Gedenkfeier auf dem Soldatenfriedhof
		17:00	Chania Mitte	Oekumenischer Pfingst-Gottesdienst (westlich)

Die aktuellen Veranstaltungs-Orte und –Zeiten finden Sie stets im Internet bei www.evkkikreta.de auf der Startseite und unter „Termine“. Gern beantworte ich Ihre Anfrage per E-Mail an webmaster@evkkikreta.de oder rufen Sie mich an: 69 72 70 16 81.

Wolfgang Schmädeke

Der Gemeindebrief Nr. 25 erscheint im Mai 2012.

Werbung



Griechenland Zeitung – Ihre Zeitung – Ihre Bücher

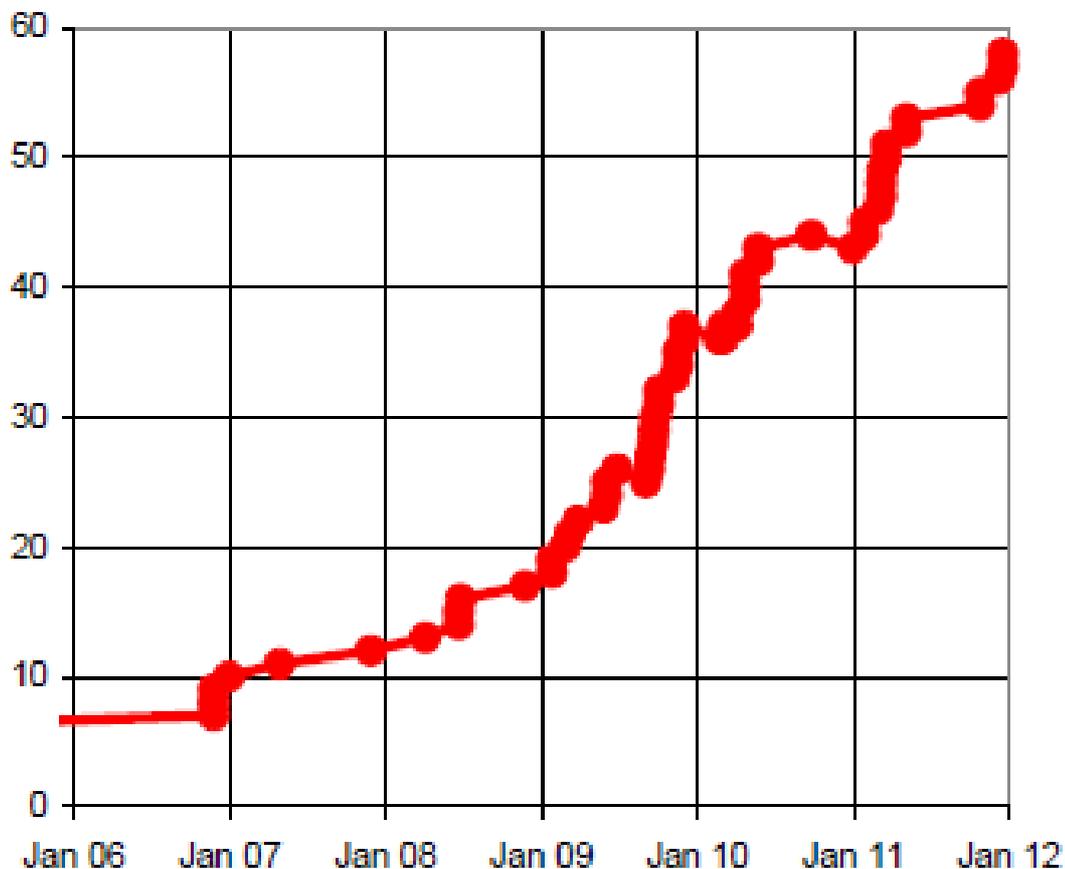
„Griechenland! Vor mir sah ich also dieses große Vaterland des Geistes!“
H. C. Andersen

www.griechenland.net

Griechenland auf Deutsch

Griechenland
Zeitung 

Gemeinde Kreta wächst weiter



Im Jahr 2011 konnten wir die erfreuliche Entwicklung unserer Mitgliederzahlen fortsetzen. Am 31.12.2011 hatte die Gemeinde **58 eingetragene Mitglieder**, davon sind 43 beitragspflichtig und 15 beitragsfreie Familienangehörige.

Im Januar sind leider zwei unserer Mitglieder verstorben. Doch der Ausblick für 2012 ist positiv. Die Gemeinde ist attraktiv für die auf Kreta lebenden Deutschsprachigen und für regelmäßige Besucher. Neue Menschen finden Zugang über die Gottesdienste und über die anderen guten Veranstaltungsangebote. Sie werden vor allem erreicht über persönliche Kontakte mit überzeugten und überzeugenden Mitgliedern. Das ist sehr ermutigend.

Lassen Sie uns gemeinsam auf diesem Weg weitergehen:

- Erzählen Sie in Ihrem Freundes- und Bekanntenkreis von unseren Veranstaltungen.
- Liefern Sie uns Kontaktdaten von Menschen, die vielleicht Interesse an der Gemeinde haben. Jedes Vorstandsmitglied nimmt die gern entgegen. Wir sammeln und hüten unsere Kontakte wie einen Schatz. Wir schicken den Interessenten Gemeindebriefe und Einladungen – unverbindlich und ein Jahr lang kostenlos.
- Laden Sie Ihre Bekannten freimütig ein und bringen Sie sie am besten selbst mit. Nicht jeder findet allein den Weg zur Kirche.
- Begrüßen Sie die Neuen freundlich und mit ehrlichem Interesse. Zeigen Sie, dass uns Gäste willkommen sind und sich nicht fremd fühlen sollen.
- Wirken Sie mit an unserem sozialen Netzwerk. Das ist Arbeit, die Sie bereichern kann!

Wolfgang Schmädeke

Auf einen Blick

Pastor Gerhard Jacobs E-Mail pastor(at)evkikreta.de	ODOS TINOU 5 Tel. 2810823486 in die Ansage -114 wählen, Fax -115 Handy 6978788970	714 14 AMMOUDARA
Vorsitzender Wolfgang Schmädeke E-Mail wolfgang.schmaedeke(at)directbox.com	BOX 32 Tel. und Fax 2841032483 Handy 6972701681	724 00 MILATOS
Stellvertretender Vorsitzender Dietrich Schulze	Tel. 2895051540 E-Mail maridiet.schulze(at)gmx.net	
Rechnungsführerin Kristina Eisenlöffel	Tel. 2810284440 E-Mail kristina.eisenloeffel(at)web.de	
Schriftführerin Gudrun Helmbrecht	Tel. 2810811862 E-Mail gudrun(at)helmbrecht.eu	
1. Beisitzerin Gabriele Schmidt Ansprechpartnerin Heraklion	Tel. 2810326673 E-Mail g.schmidt(at)cretanholidays.gr	
2. Beisitzerin Liselotte Klein	Tel. 2831052996 E-Mail lilo-gernot(at)web.de	
1. Rechnungsprüfer Herbert Ott	Tel. 2831061680 Episkopi Tel. 2821020259 Chania	
2. Rechnungsprüfer Karl Giesen	Tel. 2810811130 E-Mail kgiesen(at)aol.com	
Margrit Tober Ansprechpartnerin West-Kreta	Tel. 2825023227	
Harda Galatsanos-Dück Ansprechpartnerin Agios Nikolaos	Tel. 28410 22961 E-Mail hardadueck(at)hotmail.com	
Barbara Düsing Ansprechpartnerin Ierapetra	Tel. 2842061542 E-Mail barbara.duesing(at)gmx.de	

Gemeinde Kreta der Evangelischen Kirche Deutscher Sprache in Griechenland kurz: Evangelische Kirchengemeinde Kreta Internet: www.evkiikreta.de

Sitz des Vereins: OdosTinou 5 714 14 AMOUDARA GREECE

Vereinszulassung durch Beschluss des Landgerichts Heraklion (Πρωτοδικείο Ηρακλείου) 09.03.2010

Register-Nr. (Αριθμός Μητρώων) 2337, Beschluss Nr. (Αριθμός Αποφασής) 187/2010

Finanz-Nummer Α.Φ.Μ.: 997789712 Δ.Ο.Υ. Α' Ηρακλείου

Bankverbindung Deutschland

Konto-Nr. 5 379 733
IBAN DE91 5206 0410 0005 3797 33

Gemeinde Kreta der Ev. Kirche Deutscher Sprache
in Griechenland
BLZ 520 604 10 (Ev Kreditgenossensch Kassel)
BIC GENODEF1EK1

Bankverbindung Griechenland

Ar.Log. 664 00 2330 000437
IBAN GR17 0140 6640 6640 0233 0000 437

ΚΟΙΝΟΤΗΤΑ ΚΡΗΤΗΣ ΤΗΣ ΕΥΑΓΓΕΛΙΚΗΣ ΕΚΚΛΗΣΙΑΣ
ΓΕΡΜΑΝΙΚΗΣ ΓΛΩΣΣΑΣ ΣΤΗΝ ΕΛΛΑΔΑ
ALPHA BANK
BIC CRBAGRAA

Impressum: Inselbote, das Gemeindeblatt der Evangelischen Kirchengemeinde Kreta

erscheint vierteljährlich

V.i.S.d.P.: Wolfgang Schmädeke (s.o.)

ΤΡΙΜΗΝΙΑΙΟ ΠΕΡΙΟΔΙΚΟ ΤΗΣ ΚΟΙΝΟΤΗΤΑΣ ΚΡΗΤΗΣ
ΤΗΣ ΕΥΑΓΓΕΛΙΚΗΣ ΕΚΚΛΗΣΙΑΣ ΓΕΡΜΑΝΙΚΗΣ ΓΛΩΣΣΑΣ ΣΤΗΝ ΕΛΛΑΔΑ
ΤΕΥΧΟΣ ΑΡΙΘ. 23 ΔΕΚΕΜΒΡΙΟΣ 2011 / ΜΑΡΤΙΟΣ 2012 ΚΩΔΙΚΟΣ
ΕΚΔΟΤΗΣ ΒΟΛΦΓΚΑΓΚ ΣΜΕΝΤΕΚΕ, Τ.Θ. 32, 724 00 ΜΙΛΑΤΟΣ ΤΗΛ. 2841032483
ΔΙΑΜΕΝΕΤΑΙ ΔΩΡΕΑΝ